

Zurück zur Sachlichkeit?

AC Münster im ADAC nur leicht erfreut über Ratsentscheidung

Der Automobil-Club Münster im ADAC (ACM) begrüßt grundsätzlich die Entscheidung der Mehrheit des Rates der Stadt Münster in der Sitzung vom 13.5., bei der es um die schlechte Platzierung in der Unfallstatistik ging und, wie dies schnellstens geändert werden kann.

Trotz der zum Teil emotional und wahlkampfaktisch geführten Debatten hat zumindest zuerst die Vernunft und Sachlichkeit gesiegt. Es geht bei dem gemeinsamen Bemühen im Rahmen der „Ordnungspartnerschaft Verkehrsunfallprävention“ in erster Linie um die schnellstmögliche Beseitigung von Unfallschwerpunkten in Teilen der Stadt Münster. Das vorliegende Gutachten zeigt die Ursachen auf und Herr Sellenriek von der CDU hat in seinem Redebeitrag mit Recht darauf hingewiesen, dass der Punkt „zu hohe Geschwindigkeit“ lediglich an 5. Stelle bei den Ursachen rangiert. Daher ist auch die geplante Geschwindigkeitsreduzierung auf dem Albersloher Weg im Bereich Gremmendorf nicht nachvollziehbar, da die Ursachen für die bedauernswerten 3 tödlichen Unfälle nicht in der bisher zulässigen Geschwindigkeit von 70 km/h zu suchen sind, sondern durch Alkohol bzw. grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt wurden. Auch 50 km/h können hiervoor nicht schützen. Und wie sieht ggfls. der nächste Schritt aus? Tempo 30 in der ganzen Stadt?? Der Rat der Stadt forderte von der Verwaltung den Nachweis, dass die Unfallursachen in zu hoher Geschwindigkeit begründet seien. Allein die Aussage, es sei halt so, kann nicht als Nachweis geführt werden.

Richtig wäre es nun, die 4 häufigeren Ursachen schnellstmöglich zu analysieren und Verbesserungen vor Ort vorzunehmen. Hierzu gehören in erster Linie bauliche Maßnahmen, die zum Beispiel das Abbiegen sicherer machen und auch die Erkennbarkeit von Radwegen. Die Verwaltung hat bereits einige Maßnahmen, lobenswerterweise auch schnell, umgesetzt. Hier gilt es dran zu bleiben und sich zumindest in der jetzigen Phase auf Unfallschwerpunkte zu konzentrieren. Eine flächendeckende Geschwindigkeitsüberwachung, zumal mit einer zweiten „Radarmülltonne“, bei denen an vielen Stellen überhaupt keine Unfallbereiche vorliegen, wird sicher nicht zu einer Bewusstseinsveränderung bei den Verkehrsteilnehmern führen, sondern das Gefühl des „Abkassiertwerdens“ verstärken. Daher ist der ACM verwundert über die Tatsache, dass die Verwaltung jetzt doch die Anschaffung eines 72.000 Euro teuren Radarwagens mit zusätzlichem Personalbedarf „durchboxen“ will. Und dies, obschon es genügend Technik (1 Radarwagen) sowohl bei Stadt wie auch Polizei (1 Radarwagen und mehr als 10 andere Geschwindigkeitsmessgeräte wie Laserpistolen) gibt, um die Unfallhäufungsstrecken zu kontrollieren. Der Leiter des Ordnungsamtes Herr Schulze-Werner hat selbst bezüglich der stationären Überwachungsanlagen auf das Risiko von „Investitionsruinen“ hingewiesen, wenn sich die Verkehrsteilnehmer an die Geschwindigkeit halten. Wenn sie dies durch die noch massivere Überwachung zukünftig tun, hätte Herr Schulze-Werner 72.000 Euro zzgl. Personalkosten „investitionsruiniert“.

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Bei mehr als 120 Messstellen, die wir vom ACM in den letzten Monaten protokolliert und auch bereits gegenüber dem Ordnungsamtsleiter kritisiert haben, wird sich immer ein Plätzchen finden, an dem die Kamera kräftig arbeitet, auch wenn es keine unfallträchtige Stelle ist.

Nur die von der Polizei z. T. vorbildlich durchgeführten Kontrollen in der Vergangenheit mit anschließendem Gespräch zur Bewusstseinsbildung des (hoffentlich reuigen) Verkehrsteilnehmers führen auf lange Sicht dazu, die Einsicht in die Notwendigkeit von verkehrsregelnden Maßnahmen zu verbessern.

Nun liegt es auch an allen Verkehrsteilnehmern, ob motorisiert oder nicht, ihren Beitrag zur Verbesserung der katastrophalen Position in der Unfallstatistik zu leisten und dem Ordnungsamt die erwähnte „Investitionsruine“ zuzugestehen.

www.ac-muenster.de

Wolfgang Husch
Vorsitzender

Hermann Frisch
Verkehrsreferent

Automobil-Club Münster im ADAC